

Seniorin stürzte die Treppe hinunter

St. Margrethen. – Eine 83-jährige Frau ist in der Nacht auf Donnerstag an ihrem Wohnort in St. Margrethen eine Kellertreppe hinuntergestürzt. Laut Angaben der St. Galler Polizei verletzte sich die Seniorin schwer. Sie musste mit einem Helikopter in ein Spital geflogen werden. Der Unfall ereignete sich gegen 2 Uhr. Nach dem Sturz wimmerte die Frau. Ihr Mann hörte das und konnte die Rettungskräfte herbeirufen. (sda)

Sachschaden bei Brand in Wohnhaus

Waldkirch. – In Waldkirch ist am Mittwochabend in einem Wohnhaus, das gerade umgebaut wird, ein Brand ausgebrochen. Verletzt wurde niemand, wie die St. Galler Kantonspolizei am Donnerstag mitteilte. Es entstand Sachschaden von mehreren Tausend Franken. Die Polizei geht nach ersten Erkenntnissen davon aus, dass der Brand in Zusammenhang steht mit Dachdeckerarbeiten. Die Feuerwehr konnte das Feuer rasch löschen. Ein Passant hatte um 18 Uhr Alarm geschlagen. (sda)

Tafel umgefahren – Unfallstelle verlassen

Kirchberg. – Am Donnerstagmorgen ist in Kirchberg ein unbekannter Fahrzeuglenker mit seinem Wagen in zwei Markierungspfähle und eine Geschwindigkeitstafel gefahren. Ohne sich um den Schaden zu kümmern fuhr der Unbekannte weiter. Dies teilte die Kantonspolizei mit. Der Automobilist kam aus noch ungeklärten Gründen in einer Rechtskurve von der Fahrbahn ab und kollidierte dort mit zwei Markierungspfählen sowie einer Geschwindigkeitstafel. Der Personwagen dürfte laut Mitteilung der Polizei auf der linken Fahrzeugseite sowie am Heck beschädigt sein. Die Polizei sucht Zeugen. (kapo)

Arbeiter verletzte sich an Maschine

Bilten. – In der Glarner Ortschaft Bilten ist am Mittwoch ein Arbeiter schwer an der rechten Hand und am rechten Fuss verletzt worden. Der Maschinenführer musste mit einem Rega-Helikopter ins Universitätsspital nach Zürich geflogen werden. Der 48-jährige Schweizer war in einem Unternehmen bei einer Schneideanlage mit dem rechten Fuss zwischen das Förderbandende und eine Transportrolle geraten. Wie es zu diesem tragischen Unfall gekommen sei, stehe noch nicht fest und werde untersucht, teilte die Glarner Polizei am Donnerstag mit. Die Unfallmeldung war bei der Kantonspolizei St. Gallen eingegangen, welche die Glarner Polizei verständigte. Im Einsatz standen überdies die Feuerwehr Bilten, die Ambulanz, die Rega sowie das Glarner Arbeitsinspektorat. (sda)

FRAGE DES TAGES

Soll im Fussball in strittigen Situationen der Videobeweis eingeführt werden?
(Stand: 18 Uhr, Anzahl Stimmen: 248)

Ja	88%
Nein	10%
Weiss nicht	2%

Heutige Frage des Tages auf Seite 18.

Hoffen, dass Ruhe einkehrt

Die neue Vorsteherschaft der Evangelisch-reformierten Kirchgemeinde Azmoos-Trübbach ist gewählt. Das zurücktretende Team mit Präsidentin Heidi Thomé an der Spitze wurde mit einem lang anhaltenden Applaus verabschiedet.

Von Heini Schwendener

Azmoos/Trübbach. – «Die bisherige Kirchenvorsteherschaft steht heute Abend nicht mehr zur Wahl», stellte Präsidentin Heidi Thomé eingangs der ausserordentlichen Kirchbürgerversammlung noch einmal klar. Sie selber wäre zwar sehr gerne weiter im Amt geblieben, allerdings nur, wenn Pfarrerin Karin Bredull Gerschwiler ihre Stelle aufgegeben hätte. Da diese aber dazu nicht bereit war, sah Heidi Thomé zusammen mit den Kirchenvorstehern Claudia Breu, Peter Gaberthüel, Manuela Maissen und Franz Marty wegen der unüberwindbaren Differenzen mit der Pfarrerin keine andere Lösung als den kollektiven Rücktritt.

Fünf- statt siebenköpfig

Nach der erfolgreichen Wahl gestern Abend kann der Rücktritt der Bisherigen nun erfolgen. Jürg Battaglia wird zusammen mit der Pfarrerin und drei Leuten die fünfköpfige Kirchenvorsteherschaft bilden (vgl. Titelseite). Vorgesehen sind zwar sieben Leute, doch die Kantonalirche gibt der neuen Vorsteherschaft grünes Licht mit



Die gestern Abend gewählte neue Kirchenvorsteherschaft sowie die neue Sekretärin: Pfarrerin Karin Bredull Gerschwiler, Daniel Kellerhals, Anita Bühmann, Claudia Bonotto (Sekretärin), Elsbeth Schmidt Dos Reis Guerreiro und Präsident Jürg Battaglia (von links).
Bild Heini Schwendener

der Auflage, bis 2013 müsste der Sollbestand wieder erreicht werden. So blieb denn nach der erfolgreichen Wahl die mehrfach zum Ausdruck gebrachte Hoffnung, dass nun endlich wieder Ruhe in die Kirchgemeinde einkehren möge.

Lob und grosser Applaus

Christina Nutt übernahm die Verabschiedung der zurücktretenden Kirchenvorsteherschaft. Diese habe kno-

chenharte Arbeit in ihren Ressorts Personal, Finanzen, Religionsunterricht, Liegenschaften und Veranstaltungen geleistet. «Sie haben einen guten Job gemacht», so Christina Nutt, und das müsse an dieser Stelle mit aller Deutlichkeit festgehalten werden. Leute, die lange und so aufopferungsvoll das Ideal der Freiwilligenarbeit hochgehalten hätten, dürften keinesfalls sang- und klanglos abtreten. Diese warmen Worte wurden mit Applaus

bedacht. Und die abtretende Kirchenvorsteherschaft erntete einen lang anhaltenden Beifall.

Heidi Thomé und ihr Team bedankten sich bei allen, die sich in irgendeiner Weise für die Kirchgemeinde eingesetzt haben. Auch der neue Präsident, Jürg Battaglia, verdankte die Arbeit der zurücktretenden Vorsteherschaft. Er sei froh, wenn er in der sicher nicht einfachen Startphase auf deren Unterstützung zählen dürfe.

Elektroautos sind im Aufwind

Das Stromversorgernetzwerk Rii-Seez Power hat in Mels über Chancen und Probleme von Elektroautos orientiert. Dabei wurde ein Boom der Stromfahrzeuge vorhergesagt, den es frühzeitig zu nutzen gelte.

Von Reinhold Meier

Mels. – Beim dreistündigen Anlass wurde deutlich, dass es zwei Trends gibt, die für eine grosse Zukunft von Elektroautos sprechen: Der ökologische Vorteil und der wirtschaftliche. Zum einen fahren E-Mobile abgasfrei, was hilft, die immer strengeren CO₂-Vorschriften einzuhalten. «Die Vorgabe von 95 Gramm CO₂ pro Kilometer bis zum Jahre 2030 lässt sich in einer Fahrzeugflotte nur durch Beimischung von Elektrofahrzeugen einhalten», hielt Volker Brink vom deutschen Stromriesen RWE fest.

Zum anderen aber haben die Erzeuger auch ein wirtschaftliches Interesse. Dies weniger wegen des zusätzlichen Verbrauchs, wie Brink vor den 140 Gästen erläuterte, sondern wegen der Vorteile für die Netzstabilität. «Wenn alle vorhandenen Autos mit Strom fahren würden, würde das den Verbrauch lediglich um zehn Prozent erhöhen, sind sie doch Schnittstelle und Netzpuffer», machte er deutlich.

Das Netz schlauer machen

Der Grund: Nach dem Atomausstieg werden viele Kleinkraftwerke erneuerbarer Energien gebaut. Diese sind jedoch in ihrer Produktion weniger kontinuierlich als bisherige Grosskraftwerke. Strom gibt's nur, wenn die Sonne scheint, der Wind bläst oder Wasser fliesst. Hinzu kommt: Strom ist eine sehr verderbliche Ware. Er muss verbraucht werden, wenn er anfällt, sonst ist er perdu, denn im grossen Stil speichern lässt er sich nicht.

Man braucht also ein intelligentes Netz, das Geräte bevorzugt dann mit Strom versorgt, wenn ausreichend da ist und ein Gerät punktuell abstellt oder seinen Strombezug wenigstens teurer macht, wenn jener knapp ist.



E-Autos sind die Zukunft: Neben viel Wissenswertem lieferten die regionalen Stromversorger auch direkte Anschauung am Objekt der Begierde.

Für solch intelligente Rückkopplungen eignen sich Elektroautos ideal. RWE setzt darum viel daran, intelligente Ladesäulen zu vermarkten. «Die finden Platz in der privaten Garage, auf den Parkplätzen von Grossverteilern oder im öffentlichen Raum», erklärte Brink.

Benzin verfeuern ist out

Je nachdem wie wichtig einem Kunden das Tempo der Aufladung ist, kann er zwischen den Tarifen wählen. Will er seinen Wagen «ultraschnell» binnen 20 Minuten aufladen, wird's teuer, als wenn er das in Ruhe über Nacht macht. Natürlich helfen Smartphones mit entsprechenden Apps den tariflichen Durchblick zu behalten und freie Stationen zu finden oder zu reservieren. Die Autos könnten sogar als Stromreserve genutzt werden, wenn kurzfristig Bedarf ist. Sie wirken dann wie ein Akku.

Josef Brusa aus Sennwald, Gründer und CEO der gleichnamigen AG, machte deutlich, dass Elektroautos schon aus Gründen der Ressourcenverknappung eine grosse Zukunft haben. Mit der Sachlichkeit eines Ingenieurs und ohne die sonst unvermeidlich scheinenden Powerpoint-Folien, erläuterte er klar und verständlich, warum das Verfeuern von Benzin für die Fortbewegung schon bald ein Ding der Unmöglichkeit sein wird.

Weil die allermeisten Fahrten zudem kürzer als 40 Kilometer seien, böte sich der Elektromotor an. Längere Distanzen liessen sich im Hybridantrieb bewältigen. Man solle sich aber auch der Stromzufuhr mittels Induktion nicht verschliessen. Wie Brink appellierte er, auf die rasch ansteigende Nachfrage nach E-Autos frühzeitig zu reagieren, um vom kommenden Boom zu profitieren.

Weniger Logiernächte und Ankünfte

Bad Ragaz. – Nachdem 2010 die Hotellerie bei den Logiernächten das Vorjahresresultat hatte halten können, gingen die Übernachtungen im Jahr 2011 um 16 771 auf 173 316 zurück. Die Abnahme von 8,8 Prozent wird im Jahresbericht von Bad Ragaz Tourismus als schmerzlich bezeichnet – das trotz grosser Anstrengungen aller Leistungsträger.

Die Parahotellerie verzeichnete noch 49 490 Logiernächte, ein erhebliches Minus von 5227 oder 9,5 Prozent. Am wenigsten verloren die Lagerunterkünfte mit einem Minus von 3 Prozent. Massiv hingegen fielen die Rückgänge bei den Ferienwohnungen mit 11 Prozent und beim Campingplatz mit 12 Prozent aus.

Mit 64 910 Gästeankünften wurden in Bad Ragaz 3892 weniger als im Vorjahr gezählt. 56 260 Personen (-5,5 Prozent) logierten in Hotels und 8650 (-7 Prozent) in der Parahotellerie. Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer in allen Beherbergungsarten sank von knapp 3,6 auf 3,4 Nächte. In Hotels hielten sich die Gäste 3,1 (3,2) Tage auf. (sda)

Konferenz für gleiche Chancen tagte

Ostschweiz. – An ihrer 23. Jahrestagung hat sich die Konferenz Chancengleichheit Ostschweiz und Liechtenstein neu konstituiert. Der Zusammenschluss von 20 öffentlichen Gleichstellungs-Fachstellen und privaten Organisationen verabschiedete einstimmig ein Grundsatzpapier.

Das «Forum Mann» wurde als neues Mitglied aufgenommen. Damit nimmt erstmals eine Männerorganisation Einzug in die Chancengleichheits-Konferenz.

Beschlossen wurde eine gemeinsame Trägerschaft für das Vorprojekt «Was für ein (Lohn-)Theater!». Die Konferenz-Mitglieder führten eine intensive Diskussion zu ihrem Schwerpunktthema «Vereinbarkeit von Beruf und Familie» und bilanzierten Erfolge und Misserfolge. (pd)